

**WIRTSCHAFT****(50) Nationaleinkommen**

Erstmals seit den 50er Jahren veröffentlichte die Volksrepublik im Rahmen der Berichterstattung über die Ergebnisse der Volkswirtschaft 1979 eine Angabe über das chinesische Nationaleinkommen (ren min shou ru). Es betrug danach 1979 337 Mrd.Y., 7% mehr als 1978.

Nach dem Verständnis der westlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung würde dem chinesischen Nationaleinkommensterminus der Begriff "materielles Nettoinlandsprodukt" zuzuordnen sein (XNA, 8.4.80).

In seiner Rede vom 16. Januar hatte Deng Xiaoping einen Pro-Kopf-Produktionsgesamtwert (sheng chan zong zhi) von gegenwärtig rd. 200 US\$ genannt, der bis zum Ende des Jahrhunderts auf 1.000 US\$ ansteigen solle (Dongxian, Nr.17, v. 16.2.80). Vermutlich bedeuten diese Zahlen die auf Pro-Kopf-Basis umgelegten Nettoprduktionswerte (= Bruttowertschöpfung) von Landwirtschaft und Industrie.

-ga-

**(51) Höhere Bankzinsen ab 1.4.80**

Vom 1. April an wird die chinesische Volksbank höhere Zinsen auf die Sparguthaben zahlen. Vor einem Jahr waren die Zinsen ebenfalls erhöht worden. Nachfolgend die neuen Sätze für Chinesen, umgerechnet auf ein Jahr (die chinesischen Angaben sind auf Monatsbasis):

<u>Festlegungsfrist</u>	<u>bis 31.3.80</u>	<u>ab 1.4.80</u>
Sichteinlagen	2,18%	2,92%
6 Monate	3,66%	4,41%
1 Jahr	4,03%	5,54%
3 Jahre	4,60%	6,30%
5 Jahre	5,16%	7,06%

Die Zinsen für Überseechinesen-Guthaben, die über den hier angegebenen Sätzen liegen, wurden nicht angehoben. Zielgruppe ist die inländische Bevölkerung. Insgesamt meldet die Bank über 100 Millionen Konteninhaber, wobei allein im letzten Jahr 15 Millionen hinzugekommen seien. Die Hälfte der Konteninhaber hätten Sparkonten, d.h., das Geld ist für mindestens 6 Monate festgelegt. Vom Volumen her machen diese festen Gelder 82% aller Einlagen aus. 30% der Gelder seien Drei- oder Fünfjahres-Einlagen.

1979 sind in China von privaten Kunden 28 Mrd.Yuan zur Bank gebracht worden, 7 Mrd.Yuan mehr als 1978.

Dieser enorme Anstieg zeigt nicht nur die zunehmende Sparfähigkeit der chinesischen Bevölkerung, sondern vor allem den hohen Kaufkraftüberhang im Lande. Offensichtlich dient die

jetzt vorgenommene Zinsanhebung dazu, Sparen attraktiver zu machen und die Konsumgelder für Investitionszwecke zu mobilisieren (XNA, 3.4.80).

Vom 15. April an gibt es neue Münzen in der Volksrepublik, die das bisher verwendete Papiergeld bei kleinen Beträgen ablösen sollen. Es werden zu den bislang umlaufenden 1 fen- und 5-fen- Münzen nun auch 1 Yuan-, 5 Jiao- (1 Jiao = 0,1 Yuan), 2-Jiao- und 1 Jiao-Münzen geben. Sie sollen - jedenfalls gegenwärtig - neben den Scheinen zirkulieren, die es in der gleichen Stückelung gibt.

Der wachsende Bargeldumlauf im Lande hat die bisherige Praxis, ab 1 Jiao (= 12 Pfennig) aufwärts nur Papiergeld auszugeben, zu unökonomisch werden lassen. Der wertmäßig höchste Geldschein ist der 10-Yuan-Schein. Hier konnte man sich offensichtlich noch nicht entschließen, Banknoten höheren Wertes herauszugeben.

-ga-

**(52) Maßnahmen zur Preisstabilisierung**

Insgesamt acht Maßnahmen zur Stabilisierung und Kontrolle von Warenpreisen beschloß ein landesweites Forum der Direktoren der chinesischen Handelsbüros.

Alle Anweisungen haben den gleichen Tenor: Die Bestimmungen der Warenpreiskontrolle müssen strengstens eingehalten werden, eigenmächtige Preiserhöhungen oder Preiserhöhungen in verdeckter Form sind nicht erlaubt. Käufe und Verkäufe von Waren zu ausgehandelten Preisen sind verboten.

In einer Reihe von Einzelbestimmungen wird die generelle Leitlinie konkretisiert:

Die Verkaufspreise einzelner Waren dürfen bei entsprechender Erlaubnis reduziert werden. Diejenigen Betriebe, die ihre eigenen Erzeugnisse verkaufen, müssen Qualität und Standard garantieren. Diejenigen Handelsbetriebe, die Produkte zweiter Wahl verkaufen, müssen die Preise streng an der Minderqualität ausrichten.

Bei der Aufteilung der Gewinnspannen zwischen Handel und Industrie sollen die Industriebetriebe Vorrang erhalten. Allerdings soll darauf geachtet werden, daß der Handel Gewinne erzielen kann (XNA, 26.3.80).

Wenn man diese Bestimmungen vor dem Hintergrund der Berichte über mehr Marktelemente in der chinesischen Wirtschaft, über eigene Ankauf- und Absatzmöglichkeiten der Betriebe sieht, so zeigen sie, wie wenig davon bislang ins praktische Wirtschaftsleben Eingang gefunden hat.

Die Preisgestaltung stellt für die chinesischen Planer einen sehr sensiblen Vorgang dar. Hier beeinflussen sie direkt die Konsumsituation der

Bevölkerung und die Höhe der Gewinne der Betriebe und damit die Investionskraft der Volkswirtschaft. Kompliziert wurde die ganze Situation durch eine Flut unkontrollierter und versteckter Preiserhöhungen in der letzten Zeit. Durch die höheren Agrarpreise schienen vielen Industrie-, Handels- und Dienstleistungsbetrieben hier die Signale auf grün gestellt zu sein. Preiserhöhungen waren "am Markt durchsetzbar". Da der Markt weiterhin ein reiner "Verkäufermarkt" ist, viele Erzeugnisse auch zu hohen Preisen Abnehmer finden, sah sich der Staat mit diesen Bestimmungen veranlaßt, administrativ einzugreifen. Die Flutwelle höherer Preise soll durch Kontrolle und Genehmigungsverfahren eingedämmt werden.

-ga-

### (53) Regulierte Prämienverteilung

Um einer ausufernden und unkontrollierten Verteilung von Prämien entgegenzuwirken, häufen sich gegenwärtig Beschlüsse über die Vergabe von Prämien. In der südchinesischen Provinz Yunnan wurden jetzt folgende Regeln für die Prämienvergabe bekannt: Nur solche Betriebe dürfen überhaupt Prämien Gelder an ihre Belegschaft ausschütten, die ihre Produktionsvorschriften erfüllen, deren Produktion, Versorgung und Absatz normal verläuft, deren Betriebsleitung solide arbeitet und die effizient arbeiten. Prämien dürfen nur aus den Gewinnen bestritten werden. In den Reformbetrieben darf der Jahres-Prämienbetrag nicht höher als zwei normale Monatsgehälter der Belegschaft sein, bzw. er darf 100 Yuan nicht übersteigen. In den "normalen" Betrieben soll die Jahresprämie im Schnitt nicht höher als 1,5 Monatsgehälter bzw. 75 Yuan sein. Prämien sollen in Zukunft nicht mehr nach der "Einschätzmethode" vergeben werden, sondern sich an der Arbeitsleistung orientieren (Kunming, Provinzradio, 21.3.80; zit. nach SWB, 8.4.80).

Grundlage dieser und ähnlicher Maßnahmen ist eine für chinesische Begriffe überzogene Prämienvergabe. Deng Xiaoping hatte dazu in seiner Rede vom 16. Januar bemerkt, daß viele Betriebe willkürliche Preiserhöhungen vorgenommen hätten, um ihre Bonuszahlungen leisten zu können. Die Einkommen vieler Arbeitnehmer hätten sich dadurch oft verdoppelt. Auf der anderen Seite gäbe es viele Institutionen, die keine Prämien zahlen, wie z.B. solche aus dem Erziehungs- und Wissenschaftsbereich, die Regierungstellen und die Armee. Dies habe zu einer ungerechtfertigten Ungleichheit zwischen den "bitter gesonnenen Habenichtsen und den glücklichen Habenden" geführt. 1979 sind landesweit 5 Mrd. Yuan an Bonussen gezahlt worden. Deng (und damit die Zentrale) meint, daß 3 Mrd. Yuan auch genug gewesen seien.

Prämien liegen im Schnittpunkt mehrerer Probleme der chinesischen Wirtschaft. Sie betreffen - Preiserhöhungen der Betriebe, um Prämien zahlen zu können;

- betriebsinterne Machtstrukturen bei der Verteilung, mangelnde Leistungsbezogenheit ("Nasenprämien");
  - Privilegien der Leiter;
  - Prämien Gelder stellen Konsumnachfrage dar, die nicht befriedigt werden kann;
  - wachsende Gewichtung von Prämien und Konsum heißt weniger Mittel für Investitionszwecke.
- ga-

### (54) Integration von militärischer und ziviler Nutzung

Die Elektronische Industrie in China soll die militärische und zivile Nutzung ihrer Erzeugnisse integrieren; sie soll Produkte entwickeln, die sowohl für die militärische als auch für die zivile Verwendung tauglich sind.

Diese Aussagen sind in einem Artikel der "Volkszeitung" enthalten, der sich mit der Entwicklung der elektronischen Industrie befaßt (7.3.80).

Real wird diese Maßnahme so zu verstehen sein, daß viele Betriebe der "Kriegsindustrie" zu stärker zivil ausgerichteten Angebotspaletten überwechseln.

Diese Leitlinie trägt, wie extra betont wird, keinen provisorischen Charakter, sondern soll langfristig gültig sein.

Das Dritte Maschinenbauministerium - zuständig für militärische Industrieproduktion - veranstaltete eine Konferenz über die Möglichkeiten, mehr zivile Güter herzustellen. Die bestehenden Kapazitäten der Rüstungsbetriebe sollten verstärkt für die Zivilproduktion genutzt werden. 1979 seien schon zivile Waren für 100 Mio. Yuan aus dem Bereich des Ministeriums gekommen. Einige Werke würden schon die Hälfte ihrer Erzeugnisse für den nicht-militärischen Bereich herstellen. Es seien besondere Marketing- und Designagenturen für Zivilprodukte organisiert worden, dazu ein Ausstellungs- und Vertriebsnetz für diese Erzeugnisse in den großen chinesischen Städten. Und - last not least - würden viele Betriebe, die ihre Produktion umgestellt hätten, inzwischen Gewinne erzielen, während sie als reine Militärlieferanten mit Verlusten gearbeitet hätten (XNA, 28.2.80). Wenn Gewinne erzielt werden, können Prämien an die Arbeiter der Rüstungsbetriebe gezahlt werden. Darauf wird allerdings von chinesischer Seite nicht eigens aufmerksam gemacht.

-ga-

### (55) Zentrales Produktionsverwaltungs-büro geschlossen

Auf einer Konferenz über Produktionsverwaltung der Staatlichen Wirtschaftskommission wurde das "Produktionsverwaltungs-büro" der Kommission abgeschafft.

Seine Aufgabe hatte darin bestanden, die konkrete Plandurchführung zu überwachen. Diese Arbeit der täglichen Überwachung soll jetzt dezentral durchgeführt werden. Allerdings werden keine lokalen Verwaltungsbüros gegründet, sondern die Versorgung und Belieferung mit Rohmaterialien und der Absatz der Fertigprodukte soll direkt durch die dafür zuständigen Abteilungen und die lokalen Wirtschaftskommissionen erfolgen (Peking Home Service, 27.2.80; nach SWB, 7.3.80).

-ga-

### (56) Stärkere Spezialisierung in Pekinger Fabriken

Bis Ende 1979 sind in Peking 390 Fabriken in 406 stärker spezialisierte Werke umorganisiert worden. Die letzte (und wohl auch bedeutendste) Reorganisation bestand darin, drei benachbarte große Baumaschinenbetriebe in 17 Spezialwerke aufzugliedern. Bis dahin hätten alle drei ihre eigene Gießerei, Hitzebehandlungs- und Reparaturwerkstätten gehabt. Diese Abteilungen seien nun neben anderen in eigene, unabhängige Betriebe verwandelt worden (XNA, 18.3.80).

Noch werden allerdings die chinesischen Betriebe durch eine sehr niedrige Spezialisierung geprägt. Alles wurde und wird weiterhin selbst gemacht, Vorprodukte der eigenen Erzeugnisse ebenso wie die eigenen Anlagen und Werkzeugmaschinen, die nicht nur selbst hergestellt, sondern auch in Handwerksarbeit nachgebaut und repariert werden. Für die Arbeitsproduktivität hatten diese Fertigungsmethoden natürlich negative Auswirkungen. Deshalb bemühen sich die chinesischen Planer, hier schrittweise eine stärkere Arbeitsteilung durchzusetzen.

-ga-

### (57) Hafenausbauten

Die chinesischen Hafenskapazitäten werden erweitert. 58 Tiefwasserkaianlagen befinden sich gegenwärtig in rd. 10 Häfen im Bau. Sie werden in der Lage sein, 10.000t-Frachter abzufertigen, einige sogar 100.000t-Schiffe. Sechs der Kais werden als Container-Terminals ausgestattet, und zwar drei in Tianjin, zwei in Guangzhou (Kanton) und einer in Shanghai.

In einigen der chinesischen Haupthäfen, wie Dalian, Qinghuangdao, Lianyungang, Qingdao (Tsingtau), Huangpu und Yantai, werden die technischen Ladekapazitäten verbessert. Zur Belieferung des Stahlwerkes Baoshan wird der Hafen Beilun durch eine Pieranlage für 100.000t-Frachter und zwei für 25.000t-Frachter ausgeweitet.

Nach chinesischen Angaben sind inzwischen die Ladungs- und Löscharbeiten zu 80% mechanisiert, während in Lagerhäusern und Schiffen noch vorherrschend manuell gearbeitet wird.

Shanghai, größter Hafen des Landes, hatte 1979 eine Umschlagkapazität von 80 Mio.t, 20 Mio.t mehr als 1978 (XNA, 22.3.80).

-ga-

### (58) Chinesische Lehren aus Harrisburg

Ein Aufsatz in der "Volkszeitung" vom 14.3.80 hebt die Vorzüge der Nuklearenergie hervor:

"Diese Energieart weist eine hohe Energiedichte auf; sie ist in der Lage, mehr Kraft zu erzeugen und gleichzeitig relativ weniger Brennstoff zu verbrauchen. Die von der Nutzung der Nuklearenergie bewirkte Umweltverschmutzung ist unbedeutend, während die Betriebskosten solch einer Anlage niedrig sind und leicht den örtlichen Gegebenheiten angepaßt werden können. Obwohl die Investitionskosten für den Bau eines Kernkraftwerkes das Mehrfache dessen für ein normales Kraftwerk betragen, sind die Kosten der Elektrizität, die ein Kernkraftwerk erzeugt, noch niedriger als bei jedem mit Kohle beheizten Kraftwerk, und zwar wegen der niedrigen Kosten nuklearer Brennstoffe."

"Einige Leute haben Bedenken wegen der Sicherheit von Kernkraftwerken. In Wirklichkeit sind solche Bedenken überflüssig... Z.B. der Three-Mile-Island-Unfall, der hierbei die größte Unruhe verursacht und die Welt erschüttert hat. Man muß zugeben, daß es riesige wirtschaftliche Verluste gab, da Zehntausende von Leuten aus eigenem Antrieb aus ihren Häusern flüchteten und dies einen sehr schlechten Eindruck in der öffentlichen Meinung hinterließ. Tatsächlich enthielt die Milch, die aus der Nähe des Three-Mile-Island-Kraftwerkes kam, nur ein Tausendstel der durch die relevanten Standards erlaubten Dosis radioaktiven Jods. Das heißt, daß diese Milch noch für den menschlichen Verbrauch geeignet war. Diejenigen Bewohner, die der Strahlung am schwersten ausgesetzt waren, erhielten in Wirklichkeit viel weniger Strahlung als das menschliche Gewebe während einer normalen Röntgenbestrahlung aufnimmt. Der Three-Mile-Island-Unfall ließ die Bevölkerung Lehren daraus ziehen, Bau und Betriebsverlauf des Kernenergiekraftwerkes zu verbessern. Er macht jedoch gleichfalls deutlich, daß sogar unter solchen Umständen, in denen sowohl ein Zusammenbruch der Ausrüstung als auch menschliche Fehler in der Handhabung der Notsituation als zwei Faktoren auftraten, die im Projekt vorhandenen Sicherheitsvorkehrungen noch wirksam und verlässlich waren. Wir haben Grund zu der Annahme, daß mit dem Fortschritt von Wissenschaft und Technik bessere Einrichtungen geschaffen werden, um mögliche nukleare Verschmutzungen aufgrund eines zukünftigen Unfalls zu verhindern." (zit. nach SWB, 31.3.80)

Es gibt Pläne der Guangdong Electrical Co. und der China Light and Power Co. (HK), in Guangzhou (Kanton) ein Kernkraftwerk zu bauen, daß einen Teil seines Stroms nach Hongkong liefert.

Politisch wäre solch ein Projekt brisant, da nach Fertigstellung zu Anfang des nächsten Jahrzehnts seine wirtschaftliche Nutzung über 1997, das Ende des Pachtvertrages der Kolonie, hinausweist (AWSJ, 15.3.80).

Nach Angaben Cao Benxis vom 2. Maschinenbauministerium (das für Kernkraft zuständig ist) hat China den Entwurf eines Leichtwasserreaktors fertiggestellt, der in der Nähe Shanghais stehen soll.  
-ga-

### **(59) Schadstoffemission durch Betriebe**

In einem Interview mit der Nachrichtenagentur Neues China umriß der Direktor des Umweltschutzamtes, Li Chaobo, die Schadstoffemission der chinesischen Betriebe. Von den rd. 400.000 Betrieben hätten viele keine Klär- und Filtereinrichtungen. Jährlich würden von Betrieben und Haushalten mehr als 10 Mio.t Ruß in die Luft abgegeben, die jährliche Schwefeldioxidmenge wird auf 15 Mio.t geschätzt. Täglich würden große Mengen flüssiger Abfallstoffe in Flüsse und Seen abgelassen; davon werden 90% überhaupt nicht gereinigt. Feste Schadstoffe machen 200 Mio.t im Jahr aus.

Eine andere Ursache der Umweltverschmutzung ist die unvernünftige Ansiedlung der Industrie in dichtbesiedelten städtischen Gebieten (XNA, 3.3.80).

In Suzhou (Provinz Jiangsu) sind im September letzten Jahres 28 t einer giftigen Zyanlösung in einen Kanal geleitet worden. Das berichtete jetzt die Renmin Ribao. Das freigesetzte Gift hätte ausgereicht, die gesamte Bevölkerung der Provinz (48 Mio.) zu töten. Nach dem Bericht der Zeitung sei der Kanal sechs Tage lang auf 13 km verseucht gewesen, Menschen seien jedoch nicht zu Schaden gekommen. Das Unglück sei auf das Versäumnis eines Arbeiters des Plexiglas herstellenden Werkes zurückzuführen. Dieser sei zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden, die Fabrik zu 440.000 Yuan Geldstrafe. In Suzhou habe es in der Vergangenheit schon vier solcher Unfälle gegeben; jedoch seien daraus nicht die erforderlichen Konsequenzen gezogen worden (nach FR, 28.3.80).  
-ga-

## **TAIWAN**

### **(60) Seeleute aus der VR China wurden empfangen**

Siebzehn Seeleute aus der VR China haben am 27. März einen Bummel durch die taiwanische Hauptstadt Taibei (Taipei) gemacht. Sie arbeiten auf dem deutschen Frachter "Josef Roth",

der unter der Flagge von Panama fährt. Das Schiff ankerte am 26. März im Hafen Jilong (Keelung), 15 km nördlich von Taibei. Auf Einladung der Gewerkschaft der Seeleute in Jilong haben die Seeleute aus der VR China einen Ausflug in die Stadt Taibei gemacht. In den taiwanesischen Zeitungen wurden Fotos von ihnen veröffentlicht, wie sie im Kaufhaus, im Restaurant, vor dem Präsidentengebäude sowie vor dem gerade fertiggestellten Mausoleum von Jiang Jieshi (Chiang Kai-shek) stehen. Nach der Meldung wurden sie überall von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Sie bewunderten die Wirtschaftsentwicklung und den hohen Lebensstandard in Taiwan. In der chinesischen Presse auf dem Festland wurde dieser Vorgang ebenfalls positiv bewertet. Es war seit mehr als 30 Jahren der erste öffentliche Kontakt zwischen der Bevölkerung der beiden Seiten von China (LHB, 28.3.80; RMRB, 5.4.80). Bisher hat Taiwan aus dem chinesischen Festland nur solche Personen eingelassen, die dem kommunistischen Regime den Rücken gekehrt hatten. Vor dem Parlament hatte der Staatssekretär des Innenministeriums, Yi Junbo, noch am 17. März erklärt, daß Taiwan nur solchen Bürgern vom chinesischen Festland die Einreise bewilligen würde, die sich über fünf Jahre im Ausland (außerhalb Chinas) aufgehalten und Verwandte in direkter Linie in Taiwan haben (ZYRB, 18.3.80).  
-ni-

### **(61) Lebensstandard weiter erhöht**

In der Stadt Taibei (Taipei) verfügen nach einer Untersuchung der dortigen Behörde 98,16% der Haushalte über ein Fernsehgerät, wovon 70% Farbfernseher sind. 95% der Haushalte haben einen Kühlschrank, 82,11% eine Waschmaschine, 78,42% ein Telefon, 35,26% ein Motorrad und 78,5% beziehen eine Zeitung im Abonnement. Von den monatlichen Ausgaben eines Haushaltes entfallen 36,89% auf Lebensmittel, 21,93% auf Wohnungsmiete, Strom- und Wasserversorgung, 8,62% auf Erziehung und Freizeit, 6,25% auf Verkehr und jeweils unter 5% auf medizinische Versorgung, Brennstoffe, Möbel, Haushaltsverwaltung, Getränke und Zigaretten (FCW, 9.3.80). Nach den Statistiken des nationalchinesischen Wirtschaftsministeriums hatte 1979 sogar jeder Haushalt in Taiwan im Durchschnitt ein Fernsehgerät. Jeder Einwohner erhielt durchschnittlich jeden Tag 2800 Kalorien und 78g Eiweißnahrung. Die durchschnittliche Lebensdauer der Inseleinsbewohner betrug 72 Jahre. 99,7% der Haushalte waren an die Stromversorgung angeschlossen und 99,4% der Kinder besuchten die Volksschule (ZYRB, 11.3.80). In den Veröffentlichungen des Statistischen Zentralamtes wurde der monatliche Durchschnittsverdienst eines Arbeitnehmers in Taiwan im Vorjahr mit 7.695 NT\$ (214 US\$) angegeben. Er lag um 20,4% über dem Durchschnitt von 1978. Die Gesamtzahl der Beschäftigten in Taiwan betrug im letzten Jahr 6.424.000 (37,12% der Gesamtbevölkerung). Die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten betrug 21,49% der Gesamtbeschäftigten und sank damit gegenüber